

## **Jugendarbeitslosigkeit in Finnland und Österreich: Ist der Vergleich zulässig?**

Johann Bacher, Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz

*erscheint in KONTRASTE, 2006/Heft 2 mit geringen redaktionellen Änderungen*

In der Diskussion über die PISA-Ergebnisse wird immer wieder Bezug auf den Testsieger Finnland genommen. Argumentiert wird mitunter, dass Finnland keinesfalls ein durchgehend positives Vorbild sei, da es eine hohe Jugendarbeitslosigkeit habe.<sup>1</sup> Tatsächlich ergeben sich auf dem ersten Blick beträchtliche Unterschiede: Laut jüngsten Daten von Eurostat betrug im November 2005 die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich 10,4%, in Finnland war sie dagegen mit 19,5% beinahe doppelt so hoch.<sup>2</sup> 2003, das im Folgenden als Referenzjahr Verwendung findet, ergaben sich folgende Werte für die Jugendarbeitslosigkeit: 8,1% für Österreich und 21,8% für Finnland.<sup>3</sup>

Diese Gegenüberstellung ist **problematisch**. Bei ihr wird außer Acht gelassen, dass in Finnland mehr Jugendliche eine Schule besuchen bzw. studieren als in Österreich. Dies führt dazu, dass in Finnland weniger Jugendliche als Arbeitskräfte verfügbar sind: Von diesen wenigen Jugendlichen sind prozentuell mehr von Arbeitslosigkeit betroffen als in Österreich. Absolut bzw. relativ in Bezug zu der Gruppe der Jugendlichen insgesamt sind die Differenzen geringer.

---

<sup>1</sup> So z.B. der ö. Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer im Neuen Volksblatt vom 10.01.2006, Seite: 7.

<sup>2</sup> Eurostat-Pressestelle, 2006: November 2005: Arbeitslosenquote in der Eurozone unverändert bei 8,3%. Pressemitteilung 4/2006. Verwendet wird eine harmonisierte Arbeitslosenquote auf der Basis der Arbeitskräfteerhebung (siehe dazu Stadler, B., 2005: Daten zum österreichischen Arbeitsmarkt. Öster. Zeitschrift für Soziologie, 30. Jg., Heft 3, S. 89-100). Die Messung ist in allen Ländern vergleichbar. Eurostat nimmt aber bestimmte Hochrechnungen und Korrekturen vor, die zu abweichenden Ergebnissen von nationalen Berichten führen können. Als arbeitslos gilt eine Person zw. 15 und 74 Jahren, die ohne Arbeit ist, innerhalb der beiden nächsten Wochen eine Arbeit aufnehmen könnte und während der vier vorausgehenden Wochen aktiv eine Arbeit gesucht hat. (ebenda, S. 2). Als Jugendliche gelten 15 bis 24-Jährige. In manchen Ländern werden erst Jugendliche ab 16 Jahren erfasst.

<sup>3</sup> Werte aus einer Abfrage der Datenbank von Eurostat vom 17.01.2005.

Im Detail zeigt sich folgendes Bild:<sup>4</sup> In Österreich gibt es ca. 966 Tausend Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren (Wert von 2003). In Finnland beträgt die Zahl 650 Tausend. Von den Jugendlichen in dieser Altersgruppe sind in Österreich ca. 40 Tausend arbeitslos (Wert für 2003)<sup>5</sup>. In Finnland sind es ca. 54 Tausend.<sup>6</sup> Bezogen auf die Gruppe der Jugendlichen ergibt sich somit für 2003 folgendes Arbeitslosigkeitsrisiko

	Arbeitslosenrisiko bezogen auf alle Jugendlichen zw. 15 und 24 Jahren	Arbeitslosenquote bezogen auf die als Arbeitskräfte verfügbaren Jugendlichen zw. 15 und 24 J.
Österreich:	$100 * (40 / 966) = 4,2\%$	(8,1%)
Finnland:	$100 * (54 / 650) = 8,3\%$ <sup>7</sup>	(21,8%)
Differenz	4,1%	(13,7%)

Die Differenz ist im Vergleich zu einer Betrachtung der Arbeitslosenquote deutlich geringer. Dies ist – wie bereits erwähnt - darauf zurückzuführen, dass sich in Finnland mehr Jugendliche im Bildungssystem befinden und daher das Arbeitskräftepotenzial – die Größe durch die bei der Berechnung der Arbeitslosigkeit dividiert wird – kleiner ist. Unter anderem ist das der Fall, da in Österreich Lehrlinge dem Arbeitskräftepotenzial zugezählt werden und nicht dem Bildungssystem. In Finnland zählt dagegen die berufliche Ausbildung als schulische Ausbildung. Jugendliche in beruflicher Ausbildung werden als Schüler/-innen gezählt. Zieht man in Österreich vom Arbeitskräftepotential die Lehrlinge ab, erhöht sich die Arbeitslosenquote von 8,1% auf 11,7%. Die Differenz von 13,7% reduziert sich auf 10,1%.

---

<sup>4</sup> Werte aus Abfragen der Datenbank von Eurostat und von elektronischen Anfragen bei Statistik Austria und Statistik Finnland. Bei divergierenden Zahlenwerten wurde ein Durchschnitt gerechnet. Cornelia Moser (Statistik Austria) und Leo Kostiaainen (Statistik Finnland) sei für ihr Unterstützung an dieser Stelle herzlich gedankt.

<sup>5</sup> Durchschnittswert aus Angaben von Eurostat und Statistik Austria. Von Eurostat wird ein Wert von 41,5 Tausend genannt.

<sup>6</sup> Durchschnittswert. Die Angaben differieren stark, was auf eine starke saisonale Variation hinweist. Von Eurostat wird für 2003 ein Wert von 70 Tausend genannt. In einer Veranstaltung der SPÖ Oberösterreich zum Thema „F wie mit Finnland punkten“ am 19.06.2006 berichtete Rainer Domisch (Regierungsschulrat und Mitarbeiter des finnischen Bildungsministeriums) für den November 2005 eine Zahl von 49 Tausend arbeitslosen Jugendlichen. Unter diesen befinden sich nach Auskunft von Herrn Domisch 26 Studierende. Statistik Finnland nannte einen Wert von 38 Tausend. Dieser basiert aber möglicherweise auf einer anderen Zählweise. 54 Tausend (= (70+38)/2) dürfte daher ein guter Schätzwert sein.

<sup>7</sup> Bezogen auf die von Eurstat genannten 70 Tausend arbeitslosen Jugendlichen ergibt sich ein Wert von 10,8%.

D.h., dass etwa 26,2% der ursprünglichen Differenz alleine darauf zurückzuführen ist, dass die Schüler/-innen in beruflicher Ausbildung in Österreich als Erwerbstätige gezählt werden, in Finnland dagegen als Schüler/-innen.<sup>8</sup>

Der restliche Teil ist durch andere Faktoren zu erklären. Hier kommt der Wirtschaftskrise Anfang/Mitte der 1990er Jahre in Finnland eine wichtige Rolle zu<sup>9</sup>: Sie führte dazu, dass die Arbeitslosigkeit sprunghaft auf über 20% anstieg. 1995 beispielsweise betrug in Finnland die Jugendarbeitslosigkeit 29,7%. 1990 lag sie noch bei 9,3%. Seit diesem Zeitpunkt sinkt sie schrittweise: 2003 ergibt sich ein Wert von 20,7%. In Österreich stieg die Jugendarbeitslosigkeit dagegen kontinuierlich seit dem Jahr 2000 von 5,3% auf 10,2% (Wert für 2005).

Auf einen weiteren Faktor hat Rainer Domisch (Regierungsschulrat und Mitarbeiter des finnischen Bildungsministeriums) in einer Veranstaltung der SPÖ Oberösterreich zum Thema „F wie mit Finnland punkten“ hingewiesen.<sup>10</sup> Er berichtete, dass sich unter den 49 Tausend arbeitslosen Jugendlichen Finnlands im November 2005 26 Tausend Jugendliche befanden, die als Hauptbeschäftigung „Student/-in“ angaben. Unterschiede können also auch dadurch entstehen, ob Studierende, die nebenberuflich eine Tätigkeit suchen, als „arbeitslos“ gezählt werden. Auch hier könnten Unterschiede bestehen, obwohl er aufgrund der Harmonisierung der Erhebung ausgeschlossen sein sollte. Dennoch sind Zählunterschiede nicht auszuschließen: In Österreich beispielsweise werden Personen in Schulungen des Arbeitsmarktservices nicht als arbeitslos betrachtet (Stadler, B., 2005: a.a.O., S. 92), obwohl für sie die Kriterien der Definition von „arbeitslos“ (siehe dazu oben) sehr zutreffen können. Umgekehrt werden z.B. Personen in Elternkarenz bis zwei Jahre nach der Geburt des Kindes als erwerbstätig gezählt, wenn ein aufrechtes Dienstverhältnis besteht (ebenda, S. 93). Saisonarbeitslose werden nicht der Gruppe der Arbeitslosen zugeordnet, sondern den Nicht-Erwerbstätigen (ebenda, S. 100).

---

<sup>8</sup> Entscheidend nach dem Arbeitskräftekonzept ist aber der Erwerbstatus. Von der EU werden für Finnland und Österreich Erwerbsquoten von 50,7% und 55% berichtet. Enthalten sind hier aber auch nebenberuflich erwerbstätige und arbeitssuchende Schüler/-innen sowie Studierende. Geht man in die Bildungsstatistik, beteiligten sich 2000/01 laut Eurostat 72% der finnischen Jugendlichen zw. 15 und 24 Jahren an Bildungsangeboten allgemein. In Österreich waren dies dagegen nur 51,6%. (Quelle: Eurostat, 2003: Bildung in Europa. Schlüsselzahlen 2000/01. Statistik kurz gefasst. Heft 13/2003).

<sup>9</sup> siehe dazu auch die Klarstellung von Josef Broukal vom 11.01.2006.

<sup>10</sup> Die Veranstaltung fand am 19.01.2006 in Linz statt und wurde von der SPÖ-Oberösterreich ausgerichtet.

**Fazit:** Ein Vergleich der Arbeitslosenquote von Jugendlichen zwischen Ländern ist problematisch, da die Arbeitslosenquote stark vom Bildungssystem und von der Teilhabe an diesem abhängt. Hinzu kommen können unterschiedliche Zählweisen. Die Zahlen sind daher nur bedingt vergleichbar. Ein Ländervergleich sollte nur bei sehr guten Kenntnissen der nationalen Gegebenheiten durchgeführt werden.

Neben der Arbeitslosenquote sollten daher die Absolutzahlen, das Arbeitslosenrisiko (Risiko bezogen auf die Gesamtzahl der Jugendlichen) und deren zeitlicher Verlauf in einem Land betrachtet werden. Bezüglich des letzten Punktes zeigt sich in Finnland eine Abnahme der Jugendarbeitslosigkeit, in Österreich dagegen ein Anstieg. Die Ursachen sind nur zum Teil im Schulsystem zu suchen. In Finnland sind sie vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise der 1990er Jahre zu betrachten.

In beiden Ländern haben schlecht gebildete und qualifizierte Jugendliche ein höheres Arbeitslosigkeitsrisiko.<sup>11</sup> Empirisch gesichert ist ferner, dass das österreichische Schulsystem mehr Jugendliche mit sehr geringen Kompetenzen in den Kernfächern hervorbringt als Finnland. Ziel der Bildungspolitik sollte es daher sein, durch geeignete organisatorische und pädagogische Maßnahmen diesen Prozentsatz zu reduzieren.

Die Daten unterstreichen ferner die Wichtigkeit von Berufsorientierung und darüber hinausgehenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen, die Jugendlichen einen bruchlosen Übergang in das Erwerbssystem ermöglichen sollten.

Linz, 20. Jänner 2006

Univ.Prof. Dr. Johann Bacher  
Abteilung für empirische Sozialforschung  
Institut für Soziologie, Johannes Kepler Universität Linz  
A-4040 Linz, Altenbergerstr. 69

---

<sup>11</sup> Orr, K., 2001: From Education to Employment: The Experience of Young People in the European Union. In: C. Groth & W. Maenning (eds.): Zukunft schaffen: Strategien gegen Jugendarbeitslosigkeit, Frankfurt: Peter Lang

Tel. +43/732/2468/8291 privat +43/732/779782 Fax: +43/732/2468/8561

e-mail: [johann.bacher@jku.at](mailto:johann.bacher@jku.at) url: [www.soz.jku.at](http://www.soz.jku.at)



Univ.-Prof. Dr. Johann Bacher,

Soziologe, geb. 1959 in Wels (OÖ), Studium an der Johannes Kepler Universität Linz, Sponson (1983), Promotion (1986) und Habilitation (1994) im Fach Soziologie, 1996 bis 2004 Inhaber des Lehrstuhls für Soziologie an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, seit 1.09.2004 Universitätsprofessor für Soziologie und empirische Sozialforschung an der Johannes Kepler Universität Linz

Aktuelle Arbeitsgebiete: Methoden der empirischen Sozialforschung, Soziologie des Abweichenden Verhaltens, Vorurteilsforschung, Soziologie der Familie, Jugend und Kindheit, Sozialstrukturanalyse und soziale Ungleichheitsforschung

Veröffentlichungen: Zahlreiche Veröffentlichungen in den Arbeitsgebieten  
weitere Informationen unter:

[http://www.soz.jku.at/aes/content/e39/e962/index\\_ger.html](http://www.soz.jku.at/aes/content/e39/e962/index_ger.html)